

Marga K o s k e, Zur Geschichte des ehemaligen Klosters/Stifts Paradiese, Soester Zeitschrift 101 (1989) S. 127–168 (mit 5 Abb.), schildert knapp, aber quellennah und unter besonderer Beachtung der Beziehungen zwischen Kloster und Stadt die Geschichte des im Jahre 1252 westlich von Soest gegründeten Dominikanerinnenklosters Paradiese, das 1809/1811 aufgehoben worden ist. – Wenn in einer Urkunde von 1296 die Rede ist *de domo lanificii dicta vulgariter 'wullenhus'* (Westf. UB VII, 1908, Nr. 2400, S. 1148), dann kann man im Text des Aufsatzes nicht einfach ohne Zitat der Quelle und ohne erklärenden Hinweis die neuhochdeutsche Neubildung „Wollenhaus“ (S. 132) verwenden.

Goswin Spreckelmeyer

Soester Zeitschrift 99 (1987). – Dieser Band bietet auf XXXIX und 336 Seiten Register zu den Heften 76–98 (1962–1986), die sicherlich dem wissenschaftlichen Ertrag der Zs. dienen werden. Zunächst sind die „Beiträge in den Heften 76–98“ aufgelistet (S. VII–XXII). Es folgt ein alphabetisches Verzeichnis der „Autoren und ihre(r) Beiträge“ (S. XXIII–XXXIX). Den Hauptteil bildet ein mit Sorgfalt erstelltes „Orts-, Personen- und Sachregister“ (S. 1–336).

Goswin Spreckelmeyer

Wiltrud S c h n ü t g e n, Literatur am klevischen Hof vom hohen Mittelalter bis zur frühen Neuzeit, Kleve 1990, Boss-Verlag, ISBN 3-89413-187-X, 132 S., zahlr. Abb., DM 28. – Anliegen dieser Diss. aus Nimwegen ist es, das geistige Leben am Hofe der Grafen und Herzöge von Kleve sowie die davon heute noch erhaltenen Zeugnisse darzustellen, angefangen mit der höfischen Literatur, repräsentiert durch Heinrich von Veldeke, der sich eine Zeitlang am Klever Hof aufhielt, und Konrad von Würzburg, für dessen Schwanenrittersage die Autorin eine besondere Nähe zu Kleve geltend macht. Diese Sage, die die Klever im 15. und 16. Jh. auf sich bezogen, wurde im 15. Jh. von dem Xantener Sekretär am klevischen Hof, Gert van der Schuren, in seine Chronik aufgenommen; ansonsten rezipierte dieser in großem Stil die Chronik des Grafen von der Mark des Levold von Northof (hier hätte die Verfasserin allerdings nicht nur die Edition von Zschaeck, MGH SS rer. Germ. N.S. 1929, heranziehen müssen, sondern auch die Forschungsergebnisse von Levison in NA 32, 1907, S. 405 zu Gerts Vorlage). Breiten Raum nehmen dann die erhaltenen Stunden- und Gebetbücher sowie Verwaltungsschrifttum ein. Insgesamt gesehen muß man jedoch wohl feststellen, daß dieses sich allzu kurz fassende Büchlein oberflächlich ist; die von der Autorin genannte einschlägige und weiterführende Literatur führt in der Tat wesentlich weiter als ihre summarischen Zusammenfassungen derselben und hätte z.T., selbst bei knapper Abhandlung des Stoffes, Interessanteres zu bieten gehabt als die Autorin anführt: so erfährt man beispielsweise von S. nicht, daß das von ihr genannte Klever Urbar von 1319 den ersten Versuch eines weltlichen Territoriums am Niederrhein repräsentiert, die Wirtschaftsführung auf schriftliche Grundlagen zu stellen, und damit wird sie der Bedeutung dieser Quelle nicht gerecht. Auch die Bibliotheks- bzw. Archivsignaturen der behandelten Stücke sind selten genannt. Insgesamt ein Buch, das als populäre Darstellung akzeptabel, einem wissenschaftlichen Anspruch aber nicht gerecht wird.

M. S.